

Nov. 1918
D bis 400 g
Wasser 1-2 bis
g Dillöl oder
2007
ere Anzahl von
ab mecker Fisch
den Volkshand
ten 8, 9 und 10
in Dresden.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Verleger: Dr. 5 28, 13 8 30, 13 8 37. Verlagsort: Leipzig Nr. 2040. Preis: 4.00

Lebensmittelschiffe für Deutschland

Amerika und die Schweiz schicken Lebensmittel

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)
a. Basel, 14. November.
Die „Times“ melden: Mit ehemaliger deutscher Dampfer verlassen Lebensmittel für Deutschland am 18. November der Schweiz. Auch die schweizerische Regierung hat sich bereit erklärt, nach besten Kräften Deutschland mit Lebensmitteln zu versorgen und der deutschen Volkregierung zu diesem Zweck jede Unterstützung anzubieten. Die Zeit jedoch dabei vorzuziehen, dass die gegenwärtige Regierung nicht von einem Regime der Anarchie abgelöst wird.

Die Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen

Nach einer Mitteilung aus Wilhelmshaven hat in der Nacht zum Mittwoch der Chef der englischen Flotte dem Chef der deutschen Hochseeflotte die Anweisung gegeben, sich mit einem Kreuzer an einer bestimmten Stelle einzufinden, um die Bedingungen zur Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen aufzunehmen. Der kleine Kreuzer „Königsberg“ ist daraufhin gestern um 1 Uhr mittags mit den Besatzungsmitgliedern des Arbeiter- und Soldatenrates der Flotte zur Zusammenkunft mit Vertretern der englischen Flotte in See gegangen. Den Vertretern ist eine Vollmacht mitgegeben, in der es heißt: „Der Arbeiter- und Soldatenrat der Nordsee-Station und der Flotte erteilt hiermit dem Oberkommando Wilhelmshaven, dem Oberkommando Alfred Janssen und dem Torpedobombardierkommando Wöhrmann die Vollmacht, im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates der Nordsee-Station, dem Chef der Flotte unterstellt hat, an den Beratungen über die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen teilzunehmen und Verträge abzuschließen. Unterzeichnet ist die Vollmacht von dem Präsidenten der Republik Lübeck-Christiansburg Bernhard Kühn und dem Chef der Hochseeflotte v. Sippers. Sippers nimmt nur als kommandierender Vertreter an den Verhandlungen teil, während das ausführende Organ der Arbeiter- und Soldatenrat ist.“

Der Chef der Waffenstillstandsbedingungen (Interpretation deutscher Kriegsschiffe in neutralen Häfen oder Häfen der verbündeten Mächte) sind, nach einer amtlichen Mitteilung aus Berlin, von England zunächst folgende Kriegsschiffe nachhaft gemacht worden: „Bismarck“, „Graf Spee“, „Königsberg“, „Kaiserin“, „Kaiser“, „Prinzessin Luise“, „Dindobura“, „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“, „von der Tann“, „Brummer“, „Bremse“, „Admiral“, „Emden“, „Frankfurt“, „Blieshafen“, 30 moderne Geschütze. Die Besatzung von 18. November 5 Uhr vormittags erfolgen. Das Schiff ist noch nicht genannt. Die Schiffe sollen mit reduzierter Besatzung fahren und ohne Munition sein.

Eine deutsche Erklärung

Die deutschen Bevollmächtigten haben bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandes nachfolgende Erklärung abgegeben: „Die deutsche Regierung wird sich bemühen, die Durchführung der amerikanischen Verpflichtungen Sorge zu tragen. Die unterzeichneten Bevollmächtigten erkennen an, dass in einigen Punkten auf ihre Verantwortung Entgegenkommen gezeigt werden ist (es folgt Besondere Erwähnung auf einen am 9. und 10. November festgesetzten Austausch von Schiffen zwischen den deutschen Waffenstillstandsbevollmächtigten und dem Kaiserlichen Hof). Sie bitten aber keinen Zweifel darüber lassen, dass insbesondere die Kürze der Räumungsfrist sowie die Abgabe unentbehrlicher Transportmittel einen Zustand herbeiführen drohen, der ohne Berücksichtigung der deutschen Regierung und des deutschen Volkes die weitere Erfüllung der Bestimmungen unmöglich machen kann. Die unterzeichneten Bevollmächtigten erwidern die für ihre Pflicht, unter Berufung auf ihre wiederholten mündlichen und schriftlichen Erklärungen nach einem mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, dass die Durchführung dieses Abkommens das deutsche Volk in Anarchie und Unordnung versetzen würde. Nach den Verhandlungen, die den Waffenstillstand eingeleitet haben, mühten sich die unterzeichneten Bevollmächtigten, die bei voller militärischer Sicherheit unserer Gegner die Chancen der am Kommando über die Truppen und Küsten, beider Seiten. Das deutsche Volk, das 30 Monate lang gegen eine Welt von Feinden, wird nunmehr jeder Gewalt seine Freiheit und Unabhängigkeit wieder. Ein Volk von 70 Millionen leidet aber

Die bevorstehenden Friedensverhandlungen

Die „Times“ widmen der Frage einen Artikel, ob bei den bevorstehenden inneren Auseinandersetzungen die Friedensverhandlungen mit Deutschland nicht erschwert seien. Dasselbe Bedürfnis teilen nach einer Mitteilung aus dem Haag noch andere Blätter und auch Willen. Man fragt sich, ob die wirkliche Macht in den Händen der Volkskommission ruht, aus deren Reihen alle Vorschläge ausgearbeitet sind, oder bei dem A. und S. Rat, bei dem, wie es heißt, die politische Leitung ruhe. Es verdient aber jedenfalls Beachtung, dass die Entente noch Verträge abschließen nicht an eine Vermittlung in die inneren Verhältnisse Deutschlands denkt. Solange die Gefahr des Volkswindes nicht besteht.

Die rote Fahne in französischen Schützengräben

Der A. und S. Rat meldet: Die Befehlungen der heute nachmittag 1 Uhr 30 Min. von der Front hierher zurückgeführten Flugzeuge melden, dass in den französischen Schützengräben von der belgischen Grenze bis Mons die rote Fahne gehißt ist und dass die deutschen Truppen sich mit den französischen verdrängt haben.

Die Bewegung in Holland

Die Generalkriegsbewegung in Rotterdam und Amsterdam hat in den letzten Tagen zugenommen. In Rotterdam wurden Flugblätter verbreitet, die die Ausrufung der Republik und die Vertreibung des deutschen Kaisers an einen internationalen Gerichtshof forderten.

Die Räumung

Ueber den Nachtransport unserer Deere nach der Ostsee (Gefahren an maharajooen Ziegen endgültige Bestimmungen noch nicht getroffen) sein. Während man noch g. h. er. am 11. d. M. nicht war von nun an mühten täglich 7 bis 8 Milliarde verkohren, um die Ostseeabfertigung innerhalb der vertragmäßigen Frist bewältigen zu können, ist jetzt laut der „Kölnischen Zeitung“ in Aussicht genommen, dass das Meer zu Fuß bis auf unsere Paubergenge oder wenigstens bis weit nach Belgien hinein gehen soll, wo dann die früheren Jagtstände zurückgenommen werden sollen.

Die Engländer in Warnemünde

Nach Helsingfors (Kopenhagen) haben die deutschen Kriegsschiffe beim Anlaufen am südlichen Eingang zum Sund heute früh 9 Uhr den Seeplatz verlassen und sind nach Süden abgefahren. Dänische Provinzialregierungen melden aus Gedder, die Engländer sollen gestern nachmittags die Gattenskatzen Warnemünde besetzt haben.

Der französische Sozialismus für den Rechtsfrieden

Die französische sozialistische Partei und der allgemeine Arbeiterverband haben nach einer Mitteilung aus dem Haag eine große Versammlung abgehalten, um die deutsche Revolution zu begrüßen. Die Kundgebung begann mit einer Rede Cahens, der sich bezieht gegen die französische Presse wendet, die schon jetzt gegen die zukünftige deutsche Republik Stellung nehme. Nach ihm erklärte Jouhaux, die französischen Sozialisten mühten sich auf der Höhe der Zeit sein, damit der kommende Friede wirklich ein Friedensfriede werde. Darauf ergriff Longuet das Wort: „Die französischen und englischen Sozialisten“, erklärte er, mühten jetzt tun, was Bedel und Dickschmidt 1871 im Reichstage getan haben. Die große Idee des Rechtes steht über dem Chauvinismus.“ Broffard, der Sekretär der sozialistischen Partei, gab lobend der Versammlung Kenntnis von dem glücklichen Verlaufe der deutschen Revolution. Die ganze Versammlung stimmte Beschlüsse an, die in ganz Frankreich organisiert werden mühten. Die Versammlung nahm zum Schluss

Die Abtänkung des Königs Friedrich August

Dem Vereinigten revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat in Groß-Dresden ging folgende Schreiben zu:
Dresden, 13. November 1918. An den Arbeiter- und Soldatenrat, Dresden, Ständehaus. Auf die heute früh mündlich an Sr. Exzellenz dem Herrn Finanzminister gerichtete Anfrage teile ich mit, dass Sr. Majestät der König auf den Thron verzichtet hat. Gleichzeitig hat Sr. Majestät alle Offiziere, Beamte, Geistliche und Lehrer von dem ihm geleisteten Treueeid entbunden und sie gebeten, im Interesse des Vaterlandes auch unter den veränderten Umständen ihren Dienst weiter zu tun.
Der Minister des Innern: Dr. Koch.
König Friedrich August hat die Forderungen gewonnen aus den folgenden Umständen und nun auch in aller Form auf den Thron verzichtet. Seine Verantwortlichkeit war nie der Mittelpunkt bester Diskussionen, wie die Kaiserin II. Eine jede Reliquie zur Überwindung seiner Stellung und seiner Hoffnungen, in der fremden Minderheit der sozialistischen Reichsarmee, trug der letzte König von Sachsen zu hart fürgerliche Ziele, wie kein anderer Monarch in einem der deutschen Bundesstaaten. Er betonte nicht einmal das Soldatentum. Wer ihn in Dresden im Schloßpark spazieren gehen, an den Wäldchen die Anlagen betreten und ihn nicht konnte, sollte ihn nie für den Träger einer Krone gehalten. Auch sein Konversationsstil war bürgerlicher Art und rein traditionell. Von dem Wächter der führenden Konventionen lag ihm nicht ein Wort im Munde. Und wenn alles ruhig ging und die Repräsentationspflichten zu lauten schienen, wenn keine Repräsentationspflichten zu erfüllen, keine große Uniform anzusetzen war, dann schloß sich Friedrich August III. am liebsten an, wie ein Mann. Von guter Familienkultur kam dann zu allem Recht. Man kann ruhig annehmen, daß von allen, die von einem Thron herabstiegen, dieser Weg keinem weniger beschwerlich wird, als Friedrich August III. Die Anwesenheit, die über die Begleitumstände dieses Thronverzichtes heute schon im Volke umgeben, sprechen das alles in drastischer Form aus.

Revolution in Belgien?

Nach einer Mitteilung aus dem Haag ist in ganz Belgien Revolution. In Brüssel herrscht ein Soldatenrat allerhöchster Ordnung die Lage. In den Straßen wird dauernd gekämpft. Belgier beteiligen sich überall auf beiden Seiten. Es gab viele Tote und Verwundete. Eine große Gefahr bilden die deutschen Waffenbestände.

Der Generalstreik in der Schweiz

Der Generalstreik in der Schweiz scheint mit Beschleunigung einzutreten. In Basel hat man das Kaiser Regiment und den Landwehr aufgehoben. Es wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung eine Weisung erteilt.

Die Flucht des Prinzen Heinrich

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen befinden sich gegenwärtig auf dem Schiffe des Großherzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein in Grahns bei Schwansen. Der Prinzessin wurde durch einen Schuss auf der Brust der Arm verwundet. Sie ist in ärztlicher Behandlung. In den letzten Tagen wurde von einer Frau die des Soldatenrates das Automobil des Prinzen Heinrich requiriert. Der Prinz gab den Kronenwagen freiwillig heraus und erklärte, daß er den Furchen habe, sein Gut dem Gemeinwohl bei Ederlande an zu begeben.

Die Abreise des Königs von Württemberg

Im Schloß erkrankte sich am Sonntag eine dramatische Scene. Während der Vereidigung des Ministeriums drangen Soldaten in das Schloß ein und forderten die Eingliederung der königlichen Standarte und das Abziehen der roten Fahne. Der König sagte: Die Fahne auf dem Dache ist die meines Landes. Man kann von mir verlangen, daß ich sie einziehe, daß ich auf meinem Privatbesitz die rote Fahne aufhänge, kann man nicht fordern.“ Schließend wurde die Fortsetzung nicht mehr gestellt. Der König ist nach Badenweiler unter dem Schutze des A. und S. Rates abgereist.

Der Thronverzicht des bairischen Königs

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Dem Minister des Reichs Bayern ging folgende Erklärung zu: „Zu meinem Bedauern habe ich mit dem Volke und für das Volk gearbeitet. Die Sorge für das Wohl meines geliebten Bayern war stets mein höchstes Streben. Nachdem ich infolge der Ereignisse der letzten Tage nicht mehr in der Lage bin, die Regierung weiterzuführen, kenne ich allen Beamten, Offizieren und Soldaten die Bitte, die Verantwortung unter den veränderten Umständen ihren Dienst weiter zu tun.“

Die Abreise des Königs von Württemberg

Im Schloß erkrankte sich am Sonntag eine dramatische Scene. Während der Vereidigung des Ministeriums drangen Soldaten in das Schloß ein und forderten die Eingliederung der königlichen Standarte und das Abziehen der roten Fahne. Der König sagte: Die Fahne auf dem Dache ist die meines Landes. Man kann von mir verlangen, daß ich sie einziehe, daß ich auf meinem Privatbesitz die rote Fahne aufhänge, kann man nicht fordern.“ Schließend wurde die Fortsetzung nicht mehr gestellt. Der König ist nach Badenweiler unter dem Schutze des A. und S. Rates abgereist.